



„In diesen Raum
bitte!“

Zeichnung: Martin Jahn

fang an vertraglich zu vereinbaren, sie langfristig und planmäßig zu entwickeln.

Eine wichtige Führungsaufgabe sah unsere Grundorganisation darin, bei den Genossenschaftsbauern und Arbeitern die aufgeschlossene Haltung zur Wissenschaft weiter ausprägen und noch vorhandene Vorbehalte auszuräumen. Mitunter war zu hören: Für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt seien allein die Wissenschaftler zuständig. Wir können nicht darauf warten, so erklärten die Genossen in ihren Arbeitskollektiven, daß sie uns das Neue in die Hand legen. Und Rezepte könnten sie auch nicht verteilen, dazu sind die Bedingungen in jeder LPG zu unterschiedlich. Außerdem verwiesen die Genossen auf die ständig wachsende Zahl von Hoch- und Fachschulabsolventen in der LPG sowie die zunehmende politische und fachliche Qualifikation der Genossenschaftsbauern und Arbeiter. Das sind nach Auffassung der Parteiorganisation Pfunde, mit denen auch in der wissenschaftlich-

technischen Arbeit mehr gewuchert werden sollte. Obwohl unsere Genossen viel und gut argumentierten, den Nutzen der Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern des Forschungszentrums hervorhoben, war nicht jeder Bauer sofort davon überzeugt. Skeptisch wurde mancher wissenschaftliche Rat von ihnen aufgenommen, insbesondere dann, wenn er sich nicht von vornherein mit den Erfahrungen der Bauern deckte. Neues durchzusetzen erfordert immer wieder neu, beharrlich zu überzeugen. So war es auch, als es galt, die Fahrspurmethode im Getreidebau einzuführen. Die letzten Zweifel wurden erst durch das erfolgreiche praktische Beispiel überwunden. Ausschlaggebend war, daß unsere Genossen, wie der Brigadeleiter Max Netzeroth, dabei stets vorangingen. Durch Parteaufträge hielt die Mitgliederversammlung die Genossen dazu an. Unsere Grundorganisation achtete ständig darauf, daß die Genossenschaftsbauern umfassend in die wissenschaftliche Arbeit einbezogen wurden. Ver-

Leserbriefe

thel, Parteiveteran in, unterstrichen. Sie legten in der Diskussion ihren Standpunkt zur Traditionspflege dar und sprachen über ihre Initiativen. Gestützt auf die bereits vorliegenden guten Ergebnisse und Erfahrungen der 146 Kollektive auf See und an Land, die einen Ehrentitel tragen, wollen sie, getreu dem Vermächtnis der revolutionären Vorbilder und der Kämpfer des antifaschistischen Widerstandes, alle Kräfte für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages einsetzen. Die Konferenz war zugleich ein

Erfahrungsaustausch darüber, wie alle gesellschaftlichen Kräfte und staatlichen Leiter die Namensträgersbewegung - eine wichtige politisch-ideologische Aufgabe - noch gezielter fördern können.

In seinem Schlußwort ging der Sekretär der Zentralleitung des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, Genosse Herbert Hackenbeck, auf die weiteren Aufgaben bei der Traditionspflege ein. Er erläuterte sie im Zusammenhang mit internationalen Ereignissen und aktuellen Fragen der Systemaus-

einandersetzung. Er hob hervor, daß von dieser Konferenz wesentliche Impulse für die Vorbereitung und Durchführung der Zentralen Konferenz zur Traditionsarbeit, die im Oktober dieses Jahres stattfinden wird, ausgehen werden. Den Abschluß der Konferenz bildete die Auszeichnung verdienter Persönlichkeiten und Kollektive der Seeverkehr- und Hafenwirtschaft.

Karl Voigt

Sekretär der IKL und Vorsitzender der Geschichtskommission der IKL